

Eine (Thron-)Folge unglücklicher Ereignisse

von
**Andrew
MacGregor
Marshall**

Trotz der Versuche des Militärregimes, die Thronfolge zu inszenieren und zu kontrollieren, ist es zu destabilisierenden Überraschungen gekommen. Die Ereignisse seit dem 13. Oktober zeigen, dass große Veränderungen auf Thailand zukommen. Es ist der Anfang vom Ende des toxischen royalistischen Kultes, der die moderne Geschichte des Landes verschandelt und die demokratische Entwicklung ausgebremst hat.

Es begann mit einer Lüge

Um dreizehn Minuten nach zwei am Nachmittag des 13. Oktobers 2016 wurde König Bhumibol Adulyadej von seinen Ärzten für tot erklärt. Bhumibol hatte den Großteil der letzten zehn Jahre im Siriraj-Krankenhaus verbracht, gepeinigt von einer Litanei physischer Krankheiten, sowie – wie vermutet wird – Phasen längerer Depressionen. Er wurde 88 Jahre alt und hat Thailand 70 Jahre lang beherrscht.

Bhumibol wurde unerwartet König, nachdem er seinem Bruder Ananda Mahidol aus Versehen mit einem geladenen Colt 45 in den Kopf schoss. Seine Regierungszeit begann mit einer Lüge. Der Palast behauptete, Ananda hätte sich selbst versehentlich erschossen – die erste vieler Versionen der Geschichte, die erzählt wurden, um die Wahrheit zu verdecken. Seine Herrschaft endete nun mit einer erneuten Lüge. Das Königliche Haushaltsbüro, eine ausufernde Bürokratie von mehr als 5.000 Menschen, gab seine Todeszeit mit 15.52 Uhr an, mehr als eineinhalb Stunden später als in Wirklichkeit. Es war eine besonders triviale und sinnlose kleine Lüge, die aber die pathologische Aversion des Palastes gegen die Wahrheit, sowie die ständige Nachbearbeitung der Realität zur Glorifizierung des Königtums, versinnbildlicht.

Die ausländische Berichterstattung über Bhumibols Tod war in der Regel ehrerbietig. Sie wiederholte unkritisch die gleichen alten Plattitüden des Palastes, die heute als konventionelle Weisheit gelten: der König wurde »allgemein verehrt«, war eine »Säule der Stabilität« und ein »neutraler Schlichter« in Krisenzeiten. All diese »Weisheiten« wurden von führenden Wissenschaftlern entlarvt, insbesondere in Paul Handleys Biographie *The King Never Smiles*. Wenn Bhumibol tatsächlich so verehrt wurde, warum musste Thailand dann jegliche Kritik mit seinen drakonischen Lèse-Majesté-Gesetzen kriminalisieren? Wie kann man ihn als stabilisierenden Faktor bezeichnen, wenn seine Herrschaft von zehn erfolgreichen (und einigen nicht erfolgreichen) Militärputschen und von vier blutigen Aufständen in Bangkok (1973, 1976, 1992 und 2010) begleitet war? Welche

Hinweise gibt es dafür, dass er ein »neutraler Schlichter« war, wenn er immer wieder die Militärherrschaft gegenüber der chaotischen Demokratie bevorzugte? Niemand erwähnt die versehentliche Tötung des Bruders König Ananda. Stattdessen umgehen Journalisten die Kontroverse, indem sie das Ereignis als »Rätsel« beschreiben.

Der Thronfolger

Als König Bhumibol bereits 1972 seinen einzigen Sohn, Kronprinz Maha Vajiralongkorn, zu seinem Nachfolger ernannte, waren viele Thais entsetzt – hatten sie den Prinzen doch als verwöhnten und widerspenstigen Teenager kennengelernt. In den folgenden Jahren, als er zu einem bedrohlichen und gewalttätigen jungen Mann, und noch später zu einem verkommenen Gangster mit launischen Wut Anfällen und Lust auf sadistische Vergnügen mutierte, hassten und fürchteten die meisten Thais ihren künftigen König. Eines der am schlechtesten gehüteten Geheimnisse des thailändischen Königshauses ist, dass der Kronprinz weitläufig verabscheut wird – vor allem von Höflingen und der royalistischen Elite, die seinen Vater vergötterten. Vom Lèse-Majesté-Gesetz eingeschüchtert, schreibt die ausländische Presse eher, dass Vajiralongkorn »noch nicht« den gleichen Respekt genießt, wie Bhumibol. Eine irreführende Aussage, die suggeriert, dass der Kronprinz eines Tages von einem Großteil der Bevölkerung verehrt werden wird. Tatsächlich wird dies niemals passieren, und die Ereignisse nach dem 13. Oktober zeigen, wie viel Schaden der Kronprinz der schon geschwächten thailändischen Monarchie antun wird.

Es hätte eigentlich eine Formalität für die Nationale Legislativversammlung – das vom Militär eingesetzte Scheinparlament – sein müssen, am Abend des 13. Oktobers den Kronprinzen als neuen König Rama X zu proklamieren. Der Militärdiktator Prayuth

Der Autor ist Journalist und war Thailand-korrespondent für Reuters. Er ist der Autor des Buches »A Kingdom in Crisis«, das in Thailand verboten ist.

Deutsche Thailänder trauern vor dem Brandenburger Tor. Foto: Sorayut Aiemueayut





Trauerfeier für
König Bhumibol
in Deutschland.
Foto: Sorayut
Aiemueayut

Chan-ocha hatte sich mit Vajiralongkorn verbündet und damit Fraktionen im Militär und der Elite, die diese Thronfolge sabotieren wollten, marginalisiert. Einer der Hauptgründe für den Putsch von 2014 war, dass die *Tiger des Ostens* (*Burapha Phayuk*), eine innermilitärische Clique, die Thronfolge bestimmen wollten und damit – so hofften sie – die Vorteile einer Patronage durch den neuen König genießen würden.

Die Verzögerung

Doch der Kronprinz schockierte das Land und überumpelte das Militär, als er erklärte, dass er noch nicht bereit sei, König zu werden. Prayuth und andere Regierungsvertreter behaupteten, dass dies ein ganz normaler Vorgang sei. Tatsächlich ist dies in der Geschichte der Chakri-Dynastie beispiellos. Wichtig dabei sind die Unterschiede zwischen der Proklamierung, der Krönung und der Amtsausführung. In zwei Jahrhunderten der Chakri-Dynastie wurde der neue König immer sehr schnell nach dem Tod des Amtsvorgängers ausgerufen. Die offizielle Krönung hingegen wurde erst Monate oder gar Jahre später vollzogen, meist nach der Beerdigung des verstorbenen Königs und einer offiziellen Trauerzeit. So wurde Bhumibol 1946 zum König proklamiert, aber erst 1950 gekrönt. Die Amtsausführung ist wieder etwas anderes. Es gibt verschiedene Gründe, warum ein König sein Amt nicht ausführen kann. In diesen Fällen wird sein Amt vom Regenten ausgeführt, der den König aber dabei nicht ersetzt.

Obwohl Vajiralongkorn erklärte, dass er noch nicht bereit sei, das Amt des Königs auszuführen, hätte er trotzdem am Abend des 13. Oktobers zum König proklamiert werden müssen. Erst danach hätte man verkünden können, dass er aufgrund seiner Trauer seine Pflichten zunächst nicht ausführen könne und in der Zwischenzeit ein Regent eingesetzt würde. Die Krönung hätte später vollzogen werden können. Doch stattdessen wurde Vajiralongkorn nicht einmal zum König ernannt, was für große Verwirrung sorgte. Der 96-jährige Ex-General Prem

Tinsulanonda – ein erbitterter Feind des Kronprinzen – ist nun Kraft seines Amtes als Vorsitzender des Kronrates Regent.

Laut Prayuth hatte Vajiralongkorn darum gebeten, »dass das Volk nicht verwirrt oder besorgt über die Thronfolge sein solle.« Doch wenn die thailändische Elite dem »Volk« sagt, es solle sich keine Sorgen machen, dann besteht meist Grund zur Sorge. Die Situation ist alles andere als klar, weil die Junta ihre Aussagen darüber, wann Vajiralongkorn König werden wird, ständig ändert. Prayuth sagte erst, dies würde in sieben Tagen passieren, dann in vierzehn Tagen. Dann jedoch sagte ein stellvertretender Minister, er hätte 172 Tage gemeint. Das Militäregime ist vollkommen durcheinander.

Nochmal kurz nach Deutschland

Es gab viele Spekulationen darüber, warum Vajiralongkorn alles hinauszögert. Die offizielle Begründung – dass er von Trauer überwältigt sei und Zeit bräuchte, um zu trauern – kann verworfen werden. Vajiralongkorn hatte eine dysfunktionale Beziehung zu seinem Vater und war durchaus in der Lage, zereemonielle Funktionen zu übernehmen, nachdem jener verstorben war. Die wahrscheinlichste Antwort, die informell von Beratern des Kronprinzen bestätigt wurde, ist, dass Vajiralongkorn nach Deutschland zurückkehren wollte, wo er die letzten zehn Jahre hauptsächlich verbracht hatte, um dort seine Angelegenheiten zu regeln. Traditionell wird von thailändischen Königen erwartet, dass sie die meiste Zeit in Thailand verbringen. Man hätte es missbilligt, wenn er, kurz nachdem er Rama X würde, nach Deutschland gejetet wäre. Erstaunlich ist jedoch, dass der Kronprinz glaubte, es wäre daher besser, mit seiner Verzögerung eine konstitutionelle Krise herbeizuführen. Mit den Worten des im Exil lebenden Geschichtswissenschaftlers Somsak Jeamteerasakul, war dies »ein sehr dummer Schachzug«.

Vajiralongkorn flog am 29. Oktober nach München. Militärquellen geben an, dass er irgendwann im November zurückkehren wird und wahrscheinlich am 1. Dezember zum neuen König ernannt. In der Zwischenzeit hat Thailand keinen König. Und viele Thais erkennen, dass der Himmel nicht eingestürzt ist. Tatsächlich hat sich kaum etwas verändert. Angesichts der Ängste darüber, was passieren würde, wenn er erst einmal König sei, bevorzugen viele die aktuelle Situation. Dies ist vielleicht das wichtigste Ergebnis der verpfuschten Thronfolge – indem er gezeigt hat, wie wenig er vom royalen Protokoll hält und Thailand ohne König gelassen hat, beschleunigte Vajiralongkorn den zwangsläufigen Tod des Ultra-Royalismus und damit auch die Fähigkeit des Palastes, die Demokratie in Thailand zu sabotieren. Das kann nur gut sein. ■